№ 212. Freitag, den 11. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Jules Grevy †.

Der Vorgänger Carnots in der französischen Präsidentschaft, Jules Grevy, ist am Mittwoch in Paris gestorben. Der Verstorbene, welcher fast 9 Jahre an der Spitze der französischen Republik gestanden und bereits lange Zeit vor seiner ersten Wahl zum Präsidenten eine hervorragende Rolle unter den französischen Politikern spielte, hat seit seinem Rücktritt sich gänzlich von der Politik zurückgezogen, getreu dem von ihm sein ganzes Leben hindurch vertretenen Grundsatz, mit seiner Persönlichkeit nur da hervorzutreten, wo es das Interesse des Staats verlangte. Dennoch ist er keineswegs vergessen worden; vielmehr hat man seiner stets als eines der gerechtesten Republikaner, des französischen Aristides, wie man ihn nannte, gedacht, und auch die unerquicklichen äußeren Verhältnisse, welche vor vier Jahren seinen Rücktritt nothwendig machten, haben nicht sein Charakterbild zu verzerren vermocht.

Der im Alter von 78 Jahren Verstorbene trat zuerst als Theilnehmer an den Kämpfen der Julirevolution hervor. 1848 wurde er Mitglied der Nationalversammlung und hat als solcher mit Entschiedenheit den Standpunkt des gemäßigten Republikaners gegenüber den Herrschaftsgelüsten Napoleons vertreten. Nach dem Staatsstreich zog er sich Jahre lang ganz aus dem politischen Leben zurück und trat erst 1868 wieder in die politische Arena ein, wo er nach dem Sturz des Kaiserreiches bald der hervorragendste Vertreter der Republik wurde. Als Haupt der gemäßigten republikanischen Partei nach Thiers Tode wurde er am 30. Juni 1879 zum Präsidenten der Republik gewählt. Er hat in seinem Amte wesentlich zur Befestigung der Republik beigetragen und die unter Mac Mahon emporgekommenen monarchistischen Elemente zurückgedrängt, zugleich ist die Durchführung der freiheitlichen Reformen auf dem Gebiet des Unterrichts und der Kirchenpolitik wesentlich sein Verdienst. 1885 erfolgte seine Wiederwahl auf weitere 7 Jahre. Aber schon nach 2 Jahren sah er sich in Folge der Kompromittirung der Regierung durch den bekannten Ordensschacherprozeß gegen General Caffarel und Genossen, in welchen auch sein Schwiegersohn Wilson verwickelt war, zum Rücktritt gezwungen, nachdem er nach dem Sturz des Ministeriums Rouvier vergeblich versucht hatte, eine neue Kabinetsbildung durchzuführen. Noch in letzter Minute, als er schon seinen Rücktritt angekündigt hatte, suchte er seinen Entschluß rückgängig zu machen, wurde nun aber durch das Votum der Kammern dazu gedrängt, denselben zur Ausführung zu bringen.

Mit Grevy ist vielleicht der beste Republikaner dahingegangen. Er hat stets un der republikanischen Staatsform aus vollster Ueberzeugung festgehalten und seine republikanische Gesinnung am klarsten ausgesprochen in der Botschaft, welche er bei dem Antritt seiner ersten Präsidentschaft veröffentlichte, worin er als seinen ersten Programmpunkt die unbedingte Unterwerfung unter den Volkswillen aussprach. Dem entsprach auch sein stetes Streben, mit der eigenen Persönlichkeit so wenig als möglich hervorzutreten. Sein Charakter galt auch bei seinen Gegnern als makellos, und auch in dem Ordensschacherprozeß hat man ihn nie einer Theilnahme an den Manipulationen seines Schwiegersohnes Wilson, sondern nur einer zu großen Vertrauensseligkeit gegen diesen geziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

— Zu dem Besuch des Kaisers Wilhelm II. in München wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag fand im Festsaalbau des Münchener Residenzschlosses die Militär-Galatafel statt. Dem Kaiser zur Rechten saß der Prinzregent, zur Linken Prinz Ludwig, gegenüber dem Kaiser saß der Reichskanzler. Als Tafelservice diente das kostbare goldene Nibelungenservice. Nach dem dritten Gange brachte der Prinzregent auf den Kaiser als auf seinen hohen Verbündeten, treuen Freund und hochwillkommenen Gast einen Trinkspruch aus. Der Kaiser sprach hierauf seinen herzlichen Dank für diese freundlichen Worte aus und trank auf das Wohl des Prinzregenten von Baiern. — Später besuchte der Kaiser die Kunstausstellung und darauf die Villa des Malers Lenbach. Abends fand vor dem Schlosse eine Serenade von sämmtlichen Musikkorps des 1. baierischen Armeekorps statt. Der Kaiser und der Prinzregent erschienen in lebhafter Unterhaltung am Mittelfenster. Von dem Publikum wurden stürmische Hochrufe ausgebracht. Die Serenade endete um 9 Uhr. Der Kaiser dankte dem Prinzen mit Handschlag. Nach der Serenade speiste der Kaiser bei dem preußischen Gesandten Grafen zu Eulenburg zu Abend. Am Mittwoch früh fuhr der Kaiser bei prachtvollem Wetter mit dem Prinz-Regenten in offener vierspänniger Equipage mit Vorreiter zum Paradefeld. Der Kaiser trug die Uniform seines baierischen Ulanen-Regiments, der Prinz-Regent trug baierische Generalsuniform. Der Prinz Leopold kommandirte die in drei Treffen aufgestellten Truppen. Die Parade verlief programmmäßig. Der Kaiser ritt mit dem Prinz-Regenten und der ganzen Suite nach Abreiten der Fronten nach den vor der Tribüne aufgestellten Krieger- und Veteranen-Vereinen hinüber, ritt deren Front langsam ab und hielt bei jedem Mitgliede, das durch die Zahl seiner Dekorationen auffiel, an, um einige Worte an den Mann zu richten. Dies Anhalten wiederholte sich etwa dreißig Mal. Als der Parademarsch der Infanterie (in Regiments-Kolonne) begann, führte der Prinz-Regent die Armee seinem kaiserlichen Gaste vor. Die Kavallerie und die Artillerie kam zweimal vorbei, erst im Trab, dann im Galopp. Der Kaiser setzte sich jedes Mal an die Spitze seines Ulanen-Regiments, es dem Prinz-Regenten vorführend. Hierauf dankte der Regent mit einem Händedruck. Der Prinzregent hat dem Gefolge des Kaisers zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen. Nach einer Münchener Meldung der „Frankf. Ztg." sind bei einem Münchener Blatte, bei welchem die Abneigung gegen alles Preußische eine Spezialität ist, vertraulich Schritte geschehen, es möge sich während der Anwesenheit des Kaisers in diesem Punkte etwas Reserve auferlegen. Am Dienstag Mittag besuchte der Kaiser das Hanfstaengl'sche Atelier in München und gewährte dem Hofrath Hanfstaengl mehrere Sitzungen in verschiedenen Uniformen behufs Herstellung von lebensgroßen photographischen Bildnissen. — Nach dem Berl. Tgbl. beabsichtigt der Kaiser den sächsischen Korpsmanövern zwischen Pirna und Dippoldiswalde am 18. September im Beisein des Königs Albert und des Feldmarschalls Prinz Georg beizuwohnen. — Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist trotz der letztvergangenen anstrengenden Reise- und Manövertage das allererfreulichste. Auch in den letzten Tagen hat der Monarch in gewohnter Weise die laufenden Verträge entgegengenommen und die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten erledigt. — Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser erst am 19. d. M. Abends nach dem Schluß der Manöver des 4. und 11. Armeekorps wieder im Neuen Palais bei Potsdam zurückzuerwarten sein.

— Das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit zu Berlin hat, wie wir gestern bereits kurz gemeldet haben und jetzt der „Reichsanzeiger" mittheilt, aus den überschießenden Mitteln der Schloßfreiheitlotterie 210 000 Mk. der Kaiserin zur Verwendung für kirchliche und wohlthätige Zwecke überwiesen. Die Kaiserin bestimmte von dieser Summe 100 000 Mk. zum Bau einer Heimstätte für arme verheirathete Wöchnerinnen in Berlin, 100 000 Mk. für den Bau einer evangelischen Kirche in einer armen Massengemeinde des Ostens von Berlin und 10 000 Mk. zur Beschaffung der Orgel für die katholische St. Sebastiankirche zu Berlin.

— Der Aufhebung dee Verbots von amerikanischem Schweinefleisch haben nach einer Berliner Zuschrift an die offiziöse Wiener „Pol. Korr." alle Bundesregierungen ausnahmslos zugestimmt. Die Einfuhr lebender Schweine aus Italien und aus den Mastanstalten zu Wiener Neustadt, Bielitz, Biala und Steinbruch nach dem öffentlichen Schlachthause zu Eschwege ist widerruflich gestattet.

— Von der Emin Pascha-Expedition erhält das „Berl. Tagebl." aus Sansibar eine Hiobspost, der zufolge Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emins, in einem Gefecht nördlich vom Tanganikasee getödtet worden sein soll.

— Es wird hohe Zeit, so schreibt die „Soziale Korr.", endlich überall anzuerkennen, daß wir in einer Zeit der Theuerung leben, die an, vielen Orten noch durch ein Herabgehen der Löhne verschlimmert wird. Viele Fabrikanten

Feuilleton.

100 000 Francs.

17.) (Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Der arme Andree stand verwirrt und mißmuthig da. Die ungünstigen Nachrichten über Herrn Vernelle machten ihn ebenso bestürzt, wie ihn die Sprache Chantepie's unangenehm berührte. Der freie Ton des Kassirers, seine anstandslose Manier, von den ernsteren Gefahren und Krisen des Hauses zu sprechen, und vor allem seine kecken, unsinnigen Rathschläge verletzten Andree's Gefühle ebenso sehr, wie es ihn verwirrte, derlei aus dem Munde eines Mannes, in welchem er seinen Wohlthäter sah, den er als solchen hoch hielt und verehrte. Er mußte sich leider fragen, ob jene unschuldige Babiole nicht vielleicht recht hatte, als sie ihm rieth, diesem Manne zu mißtrauen.

Sein Gedankengang wurde durch den Kammerdiener unterbrochen, der noch einmal kam, ihn zu benachrichtigen, daß man sich zu Tisch begebe und ihn erwarte.

Andree eilte den Korridor entlang nach dem Speisezimmer, in welchem man das Dejeuner einzunehmen pflegte. Es war das erste Mal, daß er in einer Erregung und Verstörtheit eintrat, die ihm kaum zu verbergen gelang.

Seine Anwesenheit bei diesem traulichen Zusammensein am Frühstücksstisch en famille wurde nur ungern vermißt. Vernelle, mit Geschäften und neuerdings auch mit Sorgen überhäuft, kannte keine ihm liebere Zerstreuung im Laufe des arbeitsvollen Tages, als diese kleinen Dejeuners. Hier gehörte er ganz sich und seiner Tochter an, hier konnte er sich ungestört des Glücks erfreuen, ihr Vater zu sein. Er lebte auf, wurde wieder jung und lachte von Herzen über den Muthwillen, ja selbst die Ausgelassenheit seiner Tochter.

Andree war vom ersten Augenblick seines Eintritts in das Geschäft an von beiden wie ein langjähriges vertrautes Mitglied des Hauses und der Familie behandelt worden, und hatte sich dieses liebenswürdigen Entgegenkommens durchaus würdig zu zeigen gewußt. Er besaß Geist, Bildung, ein distinguirtes Benehmen und, was mehr sagen will: ein warmes Gefühl und wahren Sinn für alles Schöne und Gute. Zudem war er ein vorzüglicher Gesellschafter und von ebenso großem Takt wie angenehmer Unterhaltungsgabe. Beiden Personen aufrichtig geneigt, wußte er Beiden nach ihren Wünschen gesellschaftlich zu genügen. Ernst und aufmerksam, wenn der Bankier zu ihm von Geschäften sprach, fesselte er die Tochter durch den Reiz seiner heiteren, geistvollen Konversation, wenn vom Theater, von Musik, Malerei und Litteratur oder selbst von Damentoiletten und den neuesten Moden die Rede war. Er hatte Beide besiegt und für sich erobert, ohne erkünsteltes Bemühen, ihnen gefallen zu wollen, lediglich nur, indem er sich gab, wie er war.

Heute bemerkte er auf den ersten Blick, daß der Bankier sich in gedrückter Stimmung befand. Sein Gesicht, von Natur ernst, war heute finster, seine Augen niedergeschlagen, seine Lippen bleich; seine gepreßten Züge sprachen von seelischem und körperlichen Leiden. Clemence schien es zu bemerken und war bemüht, ihn zu erheitern, sie war fröhlicher und sorgloser als je. Was fragte sie nach dem Fallen oder Steigen der Rente, was nach finanziellen Krisen und dem Ruin einer Bank in Marseille! Ihr Himmel war immer ohne Wolken, sie wußte nichts von Kummer oder übler Laune.

„Endlich kommen Sie, Herr Subligny", rief sie bei Andree's Eintritt munter aus. „Wie unrecht von Ihnen, uns warten zu lassen! Zumal heute, wo mein Vater so mürrisch gestimmt ist und ich Ihrer bedarf, damit Sie mir helfen, ihn erheitern."

„Ich bitte Sie um Verzeihung, mein Fräulein", erwiderte Andree befangen; „ich . . . ich wurde aufgehalten . . . durch Herrn Chantepie . . ."

„Der wieder nichts Besseres zu thun wußte, als mit Ihnen von den ewigen Geschäften zu sprechen, wette ich! Er hatte gar nicht das Recht dazu, denn es ist zwölf Uhr und die Frühstücksstunde hat begonnen. Er überschreitet seine Machtbefugnisse und ich werde ihn meinem Papa denunziren."

„Was schwatzest Du für Thorheiten", entgegnete ihr Vater, wenig geneigt, auf ihren Scherz einzugehen. „Bitte, nehmen Sie Platz, mein lieber Andree. Und wundern Sie sich nicht, daß ich nicht rosenfarbener Laune bin. Ich habe eine schlechte Nacht gehabt, meine Nervenschmerzen haben mich wieder gepeinigt und auch innerlich leide ich neuerdings sehr. Ich fürchte, daß mir eine ernste Magenkrankheit droht."

Andree wollte einige theilnehmende Worte erwidern, als Clemence ihm zuvorkam.

„Wie, Du fühlst Dich so krank und sagst das erst jetzt?" rief sie erschreckt aus. „Und ich, die ich nicht ahne, bin nachläßig genug, nicht für die pünktliche Ausführung der Verordnung des Arztes zu sorgen. Ich habe die Brompulver bei mir, die er verschrieben hat. Du hättest heute längst ein Pulver nehmen sollen, wenn Du Dich so unwohl fühlst! Schnell, bitte, ein Glas Wasser, ich bereite es Dir."

Vernelle nahm das Pulver, das ihm seine Tochter in ein Glas Wasser gemischt überreichte und verschluckte es, nicht ohne eine Geberde des Widerwillens dabei zu machen.

„Es schmeckt miserabel", sagte er, „und ich glaube kaum, daß mir das Mittel bekommt . . mir ist, als befinde ich mich stets schlechter darnach, so oft ich es genommen. Ich habe den Arzt zu mir bitten lassen und erwarte ihn noch heute Vormittag. Es ist unumgänglich nöthig, daß ich ihn konsultire."

„Ich weiß, was er Dir vor allen Dingen verordnen wird: Dich mehr schonen, weniger zu arbeiten."

„Zur Zeit ist das unmöglich. Die Geschäfte liegen ungünstig, der Verlust ist groß, ich muß die Bresche decken . . . und wenn es mein Tod sein sollte", fügte er mit finsterer Miene hinzu. „Doch sprechen wir von anderen Dingen. Haben Sie Nachricht von Ihrer Mutter, mein lieber Andree? Hoffentlich gute?"

„Sehr gute, Herr Vernelle. Meine Mutter fühlt sich wohl und glücklich, und Sie sind es, dem sie das Glück verdankt, das sie empfindet. Sie segnet den Namen Vernelle täglich von neuem."

„Wird Ihre Mama nicht nach Paris kommen, um Sie zu besuchen?" fragte Clemence. „Wie würde ich mich freuen, sie kennen zu lernen!"

„Ich bin überzeugt, wenn Sie meine Mutter kennen würden, mein Fräulein, Sie könnten sie von Herzen lieben — lieben, wie Sie nur Ihre eigene Mutter geliebt haben."

Seine letzten Worte riefen eine Wirkung

entlassen Arbeiter, die sie nicht ganz nöthig brauchen. Die so entlassenen Arbeiter bieten ihre Arbeitskraft zu niedrigeren Preisen an und das benutzen auch verschiedene Unternehmer, die es nicht nöthig hätten und ihrem Personal lieber mit einigen Opfern von ihrem Ueberfluß über die schlimmen Zeiten hinweg helfen sollten. Wir hören, daß auf verschiedenen Bauten der Lohn der Maurer für die Stunde von 37 Pf. auf 36 oder 35 und der Handlanger von 27 auf 26 und 25 Pf. herabgesetzt ist. Namentlich ältere Leute, die mit den jüngeren kräftigen Burschen nicht so recht fortkommen, haben auf den Bauten jetzt einen harten Stand. In einer ganz besonders schlimmen Lage sind auch die kleinen Beamten, die zahlreichen Schreiber, welche vom Staate, von Gemeinden, Vereinen, Rechtsanwälten oder sonst beschäftigt werden. Das Schreiben hat heute jedermann gelernt und zu dieser Beschäftigung drängen sich in arbeitslosen Zeiten Hunderte und Tausende, welche das Schreiben und Expediren nicht als Lebensberuf treiben. Möchten doch alle, denen Gott die Mittel zum reichlichen Leben geschenkt hat, ihrer darbenden Mitmenschen eingedenk und gerade jetzt vorsichtig sein, Arbeiter zu entlassen und ihren Lohn herabzusetzen. Der Vorstand des Dresdener Vereins gegen Armennoth und Bettelei, welcher in seinem Auskunftsbureau über einheimische Arme und in seiner Hilfsstätte für Wanderburschen, ferner für seine Miethzinssparkasse, Arbeitsstätte und Arbeitsvermittelungsstelle und für seine übrigen gemeinnützigen Aufgaben mehrere Beamte beschäftigt und sie natürlich nur bescheiden besolden kann, hat in voriger Woche beschlossen, allen seinen Beamten, solange das Pfund Brod über 12 Pf. kostet, eine Theuerungszulage von 10 Prozent des Lohnes zu gewähren. Das Pfund Brod, das in früheren Jahren nur 11 Pfennige kostete, war bereits im Monat März d. J. in Dresden auf 13 Pfennig, im April auf $13\frac{1}{2}$, im Mai auf 14, im Juni auf $14\frac{1}{2}$ Pfennig gestiegen und erreicht jetzt, Anfang September, den für kinderreiche Familien fast unerschwinglichen Preis von 16 Pfennig! Alle reichen Leute sollten bedenken, daß eine Familie mit fünf Kindern, in welcher Brod die Hauptnahrung bildet, täglich ein Sechspfundbrod braucht.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Die erste Sitzung des „Kongresses für internationales Recht" wurde durch den Vorsitzenden Professor v. Bar-Göttingen mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er darauf hinwies, daß Hamburg als alte Hansastadt ein ganz besonders günstiger Boden für die Tendenzen des Kongresses sei. Senator Dr. Hertz erwiderte namens des Senats, indem er den Kongreß herzlich willkommen hieß. Zur Berathung gelangte nur der Bericht des Referenten Professors Lyon-Caen (Paris) über das Thema: „Les conflits des lois relatives aux sociétés par actions." Besonders eingehend war die Diskussion über den Artikel 5 der vorgeschlagenen Resolution, welcher lautet: „Man muß als Heimathsstaat einer Aktiengesellschaft mit Rücksicht auf die Anwendung der speziellen Gesetze auf die Gesellschaften das Land betrachten, in welchem die Gesellschaft ihren Hauptsitz hat. Jedenfalls kann der Staat, in welchem die Gesellschaft ihren rechtsgiltigen, nicht bloß scheinbaren Wohnsitz hat, als Ursprungsland betrachtet werden, wenn die Statuten auf die Gesetze dieses Landes Bezug nehmen." An der Diskussion betheiligten sich u. a. Ascher-Amsterdam, Senator Hugo Pierancori-Rom und Professor Goldschmidt-Berlin. Eine Einigung wurde vorläufig nicht erzielt und die Debatte auf morgen vertagt.

— In der „Post" lesen wir: Der Bischof von Trier hat durch Erlaß Jedermann, der den heiligen Rock beschädigt oder sich Partikel davon aneignet, mit Exkommunikation bedroht. Da kein Laie ohne besondere Erlaubniß die Reliquie berühren darf und für strengste Bewachung gesorgt ist, mußte der Erlaß sehr befremden. Jetzt will die „Frankf. Ztg." erfahren haben, der Erlaß sei dadurch veranlaßt worden, das einzelne Gegenstände, womit ein Geistlicher den Heiligen Rock zur Weihe berührt habe, mit Widerhaken versehen gewesen seien. Zur Bekräftigung ihrer Angabe sagt die „Fr. Ztg." hierzu: Der Jesuitenpater Dr. Beissel schreibt in seinem Buche über den heiligen Rock, es seien ihm mehrere Stoffstücke zur Untersuchung geliehen worden, welche im Jahre 1844 vom heiligen Rock „abfielen". Bischof Arnoldi habe ein Stück dem Kaplan Knopp geschenkt. Ein Stück sei im Besitz der Frau Vanvolxem in Trier, und ein anderes habe der Dechant Schue. Vom Jahre 1810 meldet der Generalvikar Cordel, man habe bei der Untersuchung gewünscht, weniger Zeugen zu haben, da das heilige Kleid am Vordertheil wie abgeblättert ausgesehen. Von dem Damast, der sich mit der Zeit verzehrt und verblättert habe, hätten sich manche Theilchen abgelöst, die „entwendet" wurden.

Ausland.

* **Warschau,** 9. September. In der Stadt Mohilew Podolski im Gouvernement Podolien, richtete ein mehrere Stunden wüthender Orkan fürchterliche Verheerungen an. Viele Häuser wurden niedergerissen, die Dächer und die Kreuze auf den Kirchen zertrümmert, die am Markt belegenen Kaufläden wurden umgeworfen. Sechs am Ufer des Dniestr ankernde Schiffe wurden total zertrümmert. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Warschau,** 9. September. Ueber die russischen Manöver erhielt die „Köln. Ztg." von hier unterm 5. d. Mts. folgende Mittheilung: Heute beginnen die größern Truppenübungen im Gebiet des mittlern Weichsellaufes, zu welchem etwa zwei Armeekorps vereinigt sind. Deren Leitung übernimmt der Befehlshaber des 15. Armeekorps (Warschau), General Mirkowitsch, einer der jüngeren kommandirenden Generale. Obwohl derselbe niemals an einem Feldzuge theilgenommen, hält man ihn in russischen Fachkreisen doch für einen guten Truppenführer und wendet daher seiner Leitung Aufmerksamkeit zu. — Der Oberbefehlshaber General Gurko wohnte in der letzten Zeit vielen Uebungen größerer Truppenkörper bei und hielt stets persönlich die Besprechung ab, die nicht immer ganz milde ausfiel. Sein besonderes Augenmerk lenkt er jetzt darauf, die Führer anzulernen, sich bei den Angriffsbewegungen nach ihren Nebenführern zu richten, sodaß die Angriffe ungefähr gleichzeitig erfolgen. Einen Vertheidiger tadelt er stets streng, wenn derselbe nicht im letzten Augenblick — hat er einen geschwächten Gegner gegenüber, schon früher — seinerseits zum Angriff übergeht.

* **Pest,** 9. September. Die militärischen Mehrforderungen werden, wie aus der Budgetzusammenstellung hervorgeht, über 16 Millionen betragen. Diese Millionen sollen jedoch, wie mit großer Bestimmtheit verlautet, nicht zu Armeereformen, sondern zur Befestigung Siebenbürgens verwendet werden, um endlich dem Aufmarsch der Russen in Bessarabien ein Paroli bieten zu können.

* **Paris,** 9. September. Der Ackerbauminister verordnete, auf dem Seewege nach Frankreich importirte russische Schafe seien nur dann einzulassen, wenn sie mittels französischer Schiffe transportirt, von französischen Thierärzten überwacht und in Marseille und Port Saint Louis du Rhône einer zehntägigen Quarantäne unterworfen werden. Die französisch-russische Freundschaft scheint sonach doch nicht so groß zu sein, wie bisher vielfach angenommen wurde.

Provinzielles.

+ **Gollub,** 9. September. Aus der hiesigen Bürgerschaft ist eine Bittschrift an den Minister abgesandt worden, dahingehend, daß es gestattet werden möge, weibliche Dienstboten aus Rußland heranzuziehen und diesen einen längeren Aufenthalt hier zu gestatten; wie überall wird auch hier über Mangel an weiblichem Dienstpersonal, über dessen Unzuverlässigkeit, Ungehorsam und hohe Ansprüche geklagt. — Vor einigen Wochen wurde hier ein Dienstmädchen verhaftet, welches ihrer Herrschaft in Moewe 900 Mk. entwendet und die Absicht gehabt hatte, mit einem Verwandten nach Amerika durchzugehen; der größte Theil des Geldes wurde noch bei ihr vorgefunden.

i. **Briesen,** 9. September. Ein Streit zwischen einigen hiesigen Hausbesitzern und dem Magistrat, entstanden durch die Weigerung der Ersteren, zu den Kosten des Trottoirs $\frac{3}{4}$ der Summe beizutragen, ist durch das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten der Hausbesitzer entschieden worden, weil das Trottoir Gemeingut der Stadt ist und von dieser daher auch bezahlt werden müsse, außerdem soll das Ortsstatut, betreffend das Trottoirlegen, seiner Zeit nicht rechtzeitig bestätigt worden sein. Das Trottoirlegen hatte sehr erhebliche Kosten verursacht, weil damit eine Umpflasterung langer Straßenstrecken erforderlich geworden war.

Marienwerder, 9 Septbr. Gegen den Rechtsanwalt Peter Radtke von hier und dessen Ehefrau Sophie, geb. Kaulitz, verw. Duwald, ist nunmehr von dem Untersuchungsrichter des Graudenzer Landgerichts ein Steckbrief wegen betrügerischen Bankerotts erlassen worden.
(N. W. M.)

Konitz, 9. September. Gestern Vormittag verbreitete sich das Gerücht in unserer Stadt, daß ein Güterzug zwischen Konitz und Tuchel entgleist sei. Nach den von dem hiesigen Blatt eingezogenen Erkundigungen entgleiste Montag Vormittag gegen 10 Uhr eine von Tuchel kommende Lokomotive zwischen der Station Frankenhagen und Seelen, wo man mit der Ausbesserung von Schwellen beschäftigt ist. Die Maschine soll kleine Beschädigungen erlitten haben; weiteres Unglück ist nicht vorgekommen.

Elbing, 9. September. Der Ehrenmeister der hiesigen Loge, „Constantia Concordia", Herr Professor Schilling, wird, wie die „A. Z." hört, am Montag, den 14. September cr., sein 50jähriges Jubiläum als Freimaurer feiern.

Elbing, 9. September. Wie die „Elb. Ztg." hört, soll hier demnächst eine Anstalt ins Leben gerufen werden, die für unsere Stadt von großer Bedeutung sein wird. In der hiesigen Fortbildungsschule soll nämlich unter der Leitung des Herrn Direktor Witt neben dem üblichen Unterricht auch ein Kursus für junge Damen eingerichtet werden. Da der Kursus den jungen Damen Gelegenheit bieten soll, sich für das Zeichenlehrerinnen-Examen für höhere Lehranstalten vorzubereiten, schließt er alles dazu Erforderliche ein. — Als ein gewiß seltenes Vorkommniß sei erwähnt, daß dieser Tage für einen in dem Gasthause auf der hohen Brücke als Kellner fungirenden Neger aus Jamaika von der hiesigen Ausgabestelle eine Quittungskarte zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung ausgestellt ist. Es sind nämlich auch die Ausländer in die Versicherung einbezogen worden, da eine völlige Ausschließung derselben dem Bedenken begegnet ist, daß dadurch eine Prämie auf möglichst ausgedehnte Beschäftigung ausländischer Arbeiter geschaffen worden wäre. Im Deutschen Reiche versicherungspflichtige Ausländer erwerben den Anspruch auf Alters- und Invalidenrente genau unter denselben Bedingungen wie der Inländer.

Braunsberg, 8. September. Gestern wurde der Maurer Prothmann von hier in Pilgramsdorf beim Absteifen eines Brunnens verschüttet. Als sich der unglückliche Mann in einer Tiefe von etwa fünf Metern befand, lösten sich am oberen Rande des Brunnens Erdmassen und stürzten hinab. Der Verschüttete konnte noch nicht ans Tageslicht gebracht werden.

Wehlau, 9. September. Laut Anzeige der hiesigen Stadt-Polizei-Verwaltung ist der Kellner Franz Grohnwalt nach Verübung eines Gelddiebstahls in der Höhe von ca. 1500 Mk. (1000 Mk. in Gold, drei Einhundertmark-Scheinen, Koupons und Silbergeld) und nach Unterschlagung von 60 Mk. flüchtig geworden. Um Verhaftung und Beschlagnahme wird ersucht. Grohnwald ist etwa 19 Jahre alt, trägt kurz geschorenes abstehendes dunkles Haar, hat braune Augen, glattes Gesicht, aufgeworfene Lippen, ist von schlankem mittleren Wuchse und war mit dunklem Jaquetanzug und kleinem hellen Filzhut bekleidet. Seine Hände sind groß und rauh.

Königsberg, 9. September. Das altersgraue Ordensschloß Lochstädt, auf hoher Düne bei Neuhäuser belegen, ist seit Jahren in Privatbesitz, und es ist daher auch nicht zu verwundern, daß dieses historische Bauwerk, da der Besitzer die Instandhaltung der Baulichkeiten nicht ermöglichen konnte, immer mehr verfiel. Nur die im Schlosse befindliche Kirche und Schule der Gemeinden Lochstädt und Neuhäuser hat man in Stand gehalten. Obwohl die Regierung sich schon vor länger als drei Jahren bereit zeigte, für die Instandhaltung des denkwürdigen samländischen Ritterschlosses zu sorgen, so ist doch bisher fast garnichts geschehen, man begnügte sich, hölzerne Stützen unter den Gewölbebögen und Deckenträgern anzubringen. In diesem Jahre hat nun der Zahn der Zeit wieder gewaltige Vergänglichkeitsspuren erzeugt, die denn doch die Regierung zur Erkenntniß gebracht haben, daß mit der Instandsetzung keine Zeit zu verlieren ist. Vor einigen Tagen hat eine genaue Untersuchung des Schlosses stattgefunden; in diesem Jahre werden nur die dringendsten Arbeiten ausgeführt werden, denen sich im kommenden Jahre eine gründliche Durcharbeitung anreihen wird, für welche 12 000 Mark ausgesetzt worden sind. Seitens des Ministeriums ist die Anweisung ergangen, daß alle im Samlande vorhandenen Denkwürdigkeiten aus der Ritterzeit erhalten bleiben sollen.

Bromberg, 8. Septbr. Ein interessanter Preßprozeß gelangte gestern vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der Angeklagte ist der frühere Redakteur des hiesigen Tageblatts, Heinrich Thomas, jetzt in Blomberg bei Detmold wohnhaft. Am 2. August v. J. ertrank beim Baden in der Brahe zwischen der Militär-Schwimmanstalt und der Eisenbahnbrücke der Füsilier Götsch vom 34. Füsilier-Regiment. Aus Anlaß dieses Unfalls erschien Tags darauf in dem hiesigen Tageblatte ein mit den Worten: „Ein

---

hervor, die Andree nicht zu ahnen vermocht hatte und die ihn nicht wenig in Erstaunen setzte.

Vernelle erbleichte tief und ließ wie gelähmt die Hand sinken, welche die Gabel führte. Clemence hingegen erröthete lebhaft, ihre Augen senkten sich, sie beugte den Kopf nieder und schien ihre volle ungetheilte Aufmerksamkeit der einfachen Operation zu widmen, ein Ei zu schälen.

Andree ward inne, daß er irgend einen großen Fehler begangen haben mußte, und gerieth in peinliche Verlegenheit. Er hatte nie anders geglaubt, als daß Vernelle Wittwer sei. Weder sein Vater noch seine Mutter hatte je zu ihm von Frau Vernelle gesprochen, während der Bankier und seine Tochter Clemence sehr oft in ihren Unterhaltungen erwähnt worden waren. Als Andree sodann bei seiner Ankunft in Paris Herrn Vernelle seinen Empfehlungsbrief überreicht, hatte der Bankier von seiner Tochter gesprochen und ihn sofort derselben vorgestellt . . . nie aber war ein Wort davon gefallen, den jungen Mann auch einer „Madame Vernelle" vorzustellen.

Chantepie, der mit allen Angelegenheiten des Hauses genau vertraut war, hatte den Punkt Andree gegenüber nie erwähnt. Woher kam nun diese tiefe, ersichtlich peinliche Erregung, dieses Erschrecken Vernelles's sowohl wie seiner Tochter bei seinen harmlosen, unbefangen geäußerten Worten, die von Clemences Mutter sprachen?

Sollte Andree hier unvermuthet ein Geheimniß berührt haben, vor dem man schmerzlich zurückschrak und das man ihm bisher sorgsam ferngehalten?

Aber was es auch sein mochte, Andree mußte sich sagen, daß er ahnungslos eine große Inconvenienz begangen, und wagte nach dem peinlichen Schweigen, das seinen Worten gefolgt, nicht mehr den Mund zu öffnen, aus Furcht, durch eine unbedachte Aeußerung aufs Neue Anstoß zu erregen.

Clemence, die ihn in seiner Verlegenheit theilnehmend beobachtete, hatte sich bald wieder gefaßt und brach das Schweigen.

„Papa hat mir versprochen, mich diesen Sommer ins Seebad zu führen," begann sie mit etwas erzwungener Unbefangenheit und mit einem freundlichen Lächeln.

„Er überläßt mir die Wahl des Ortes und ich habe mich für Havre entschieden. Hoffentlich wird Ihnen dann Papa einen Urlaub nicht abschlagen, wir sehen uns in Ihrer Heimath und Sie stellen mich Madame Sublignу vor. Wir ersparen ihr dadurch die Mühe, herzureisen, denn für eine ältere Dame mag die Reise zu anstrengend sein.

Vernelle nickte mit dem Kopfe seine Zustimmung, aber schwieg. Seine Miene drückte heftiges inneres Leiden aus.

Andree stotterte einige verlegene Worte des Dankes. Die Unterhaltung stockte abermals.

Clemence machte einen tapferen neuen Versuch zur Besiegung des peinlichen Schweigens, indem sie, zu Andree gewendet, plötzlich fragte:

„Wo bringen Sie Ihre Abende zu, Herr Sublignу? Wir sehen Sie nach Schluß des Bureau nur selten bei uns. Besuchen Sie die Theater?"

„Nein, mein Fräulein. Ich bedauere es sogar, daß ich dazu noch nicht gekommen bin, seitdem ich mich wieder in Paris befinde."

„So gehen Sie heute Abend mit uns. Papa hat eine Loge zur Komischen Oper genommen. Lieben Sie die Musik?"

„Außerordentlich, mein Fräulein."

„Sehr schön, heute Abend wird also „Fra Diavolo" gegeben, eine Lieblingsoper von mir. Sie kommen doch wohl mit uns?"

Andree blickte zögernd auf den Bankier.

„Ich weiß nicht, ob ich mit Dir ins Theater gehen kann", sagte dieser matt. „Ich bin mit Arbeit überhäuft und fühle mich nicht wohl."

„Ein Grund mehr, nicht zu Hause zu bleiben, sondern Dich zu zerstreuen, mein lieber Papa! Ein ganzer Monat ist jetzt verflossen, ohne daß Du ein einziges Mal Abends ausgewesen bist. Du hast mich seit jenem Tage, an welchem sich Herr Sublignу uns vorstellte, nicht wieder ins Theater geführt. Es ist mir, als ob es erst gestern gewesen wäre, so lebhaft erinnere ich mich daran . . . aber die neue Operette, welche wir damals gehört haben, taugte nichts, ich habe mich entsetzlich dabei gelangweilt;"

Sie konnte dem guten Andree kaum deutlicher ausdrücken, daß die erste Begegnung mit ihm einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe.

Der arme Sekretär erröthete vor Vergnügen und zugleich vor Scham, denn die Worte der Sprecherin erinnerten ihn ja auch an sein Vergehen und an die traurige Affaire Louis Marbeuf's.

„Ich werde entzückt sein, heute „Fra Diavolo" zu hören", fuhr Clemence fort, „und wenn Du, Papa, wie es Deine Gewohnheit ist, im Zwischenakt schläfst, wird Herr Sublignу die Güte haben, mich zu unterhalten. Es ist doch abgemacht, nicht wahr?"

„Was mich betrifft, so kann ich nichts versprechen", erklärte der Bankier, und strich sich seufzend mit der Hand über die sorgenvoll gefurchte Stirn. „Falls ich mich wohler fühle und meine Abendstunden nicht, wie ich es fürchte, von einer wichtigen Angelegenheit in Anspruch genommen werden . . . nun, wir werden ja sehen."

„Nichts da, ein solches „wir werden sehen" ist viel zu unbestimmt, Papa! — Bitte, Herr Sublignу, stehen Sie mir bei, in Papa zu dringen, Ihnen schlägt er nicht ab."

„Herr Vernelle mag bestimmen", sagte Andree verlegen; „ich stehe ganz zu seiner Verfügung . . ."

„Sie hören ja, daß Clemence entschlossen ist, mich heute ins Theater zu zwingen", versetzte der Bankier lachend, „hoffentlich hält Sie nichts ab, uns dort in unserer Loge zu treffen, falls die Geschäfte es mir gestatten, Clemence hinzuführen."

(Fortsetzung folgt.)

sehr bedauernswerther Unfall" beginnender Artikel, der die näheren Umstände schilderte, unter welchen Götsch ertrunken sein sollte, und im Anschluß hieran das Verhalten zweier Kameraden desselben, welche mit dem Ertrunkenen zusammen gebadet hatten, einer abfälligen Kritik unterzog. Infolge dieser über Mannschaften seines Regiments geübten Kritik sagte der damalige Kommandeur des 34. Füsilier-Regts., Oberst v. Petersdorff, welcher auf das Tageblatt abonnirt war, der Expedition desselben das Abonnement auf. Hierauf erhielt er von dem Angeklagten ein Schreiben, in welches der Angeklagte die Behauptung aufstellte, daß ihm der fragliche Artikel von amtlicher militärischer Seite zugegangen sei. Auf dieses Schreiben sandte der Oberst v. Petersdorff den Regiments-Adjutanten zu dem Angeklagten, um diesen um Mittheilung des Namens des Verfassers des fraglichen Artikels zu ersuchen. Der Angeklagte erklärte, den Namen des Verfassers nicht nennen zu können, sagte aber, daß derselbe ein aktiver Offizier der Bromberger Garnison sei. Die über den Unfall am 2. August angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Darstellung, welche der erwähnte Artikel über den Vorfall gebracht hat, eine den Thatsachen nicht entsprechende gewesen ist; der Angeklagte wurde vom Schöffengerichte unterm 7. Februar zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt. Die Behauptung, welche der Angeklagte dem Regiments-Adjutanten gegenüber aufgestellt hat, daß der Verfasser des fraglichen Artikels ein aktiver Offizier der Garnison sei, enthalte, so führte jetzt die Anklage aus, eine Beleidigung, da ein Offizier, der einen derartigen Artikel verfasse und einer Zeitungs-Redaktion zusende, sich einer Pflichtverletzung schuldig machen würde, wegen welcher gegen ihn sowohl kriegsgerichtlich wie ehrengerichtlich eingeschritten werden müßte. Der Angeklagte ist wegen der weiten Entfernung nicht erschienen und wird deshalb vom Rechtsanwalt Littauer vertreten. Der Staatsanwalt, welcher die Anklage für begründet erachtete, beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark eventl. 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung, da eine Beleidigung des Offizierstandes nicht vorliege. Der Gerichtshof erkannte auf Einstellung des Verfahrens, da angenommen wurde, daß die Beleidigung nicht in Beziehung auf den Beruf verübt und deshalb der Strafantrag des Divisionskommandeurs, den dieser gestellt hatte, nicht ausreichend ist. (N. W. M.)

Posen, 8. September. Am Sonnabend Nachmittag machte zwischen Tischdorf und Wreschen ein hübsches, halb bäuerisch, halb städtisch gekleidetes Mädchen den Versuch, sich von einem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Sie warf sich, etwa hundert Meter von dem heranbrausenden Zuge entfernt, mit dem halben Körper auf das Geleise. Der Lokomotivführer bemerkte sie und konnte den Zug zum Halten bringen, bevor dieser die Lebensüberdrüssige erreicht hatte. Dieselbe wird sich nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

Posen, 10. September. Das Gut Sieblimowo, welches 1450 Morgen Flächeninhalt hat und bisher dem Waisenhause zu Görchen gehörte, ist für 140 000 M. von Herrn Kaminski in Inowrazlaw angekauft worden.

Lauenburg, 8. September. Wie weit der Terrorismus der konservativen Partei geht, beweist der Umstand, daß Herr E. Camin, der Besitzer der Druckerei des hiesigen Kreis- und Lokalblattes, sich weigerte, eine Annonce aufzunehmen, in welcher der Wahlverein der Liberalen in Lauenburg zu einer Wählerversammlung im hiesigen Schützenhaussaale einlud. Der Herr erklärte, daß, da durch die Aufnahme dieser Annonce die Interessen der liberalen Partei gefördert würden, daher eine solche in einer konservativen Zeitung keinen Platz habe und daß er andererseits die schwerste geschäftliche Schädigung zu befürchten habe, wenn er sie aufnehme. Denn der größte Theil seiner Kundschaft sei konservativ; da dürfe er nichts thun, was der konservativen Partei schaden könnte. Das ist nun der zweite Versuch, die liberale Partei in Lauenburg mundtodt zu machen oder wenigstens auf alle Weise in ihren Bestrebungen zu hindern. Es werden sich natürlich andere Mittel finden, die liberalen Wähler zu der beabsichtigten Versammlung einzuladen, und vielleicht erzielt diese lächerliche Angst die entgegengesetzte Wirkung, welche man von Seiten der Gegenpartei beabsichtigt hat. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 10. September.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 9. September. Anwesend 31 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Baehr, ferner die Stadträthe Richter und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte Herr Bürgermeister Schustehrus mit, daß er vom Prinzen Albrecht vor Hochdessen Abreise zur Abschiedsaudienz auf den Hauptbahnhof befohlen worden sei, der Befehl wäre ihm aber so spät zugegangen, daß er Se. Königl. Hoheit nicht mehr habe antreffen können. Exzellenz v. Lettow-Vorbeck habe ihm — dem Herrn Bürgermeister — im Auftrage Sr. Kgl. Hoheit mitgetheilt, daß Hochderselbe sehr erfreut gewesen sei über den ihm hier zu Theil gewordenen herzlichen Empfang Seitens der Bürgerschaft, welcher Se. Königl. Hoheit seinen Gruß und seinen Dank entbieten lasse. — Ueber das Ergebniß der Wahl des Stadtkämmerers haben wir bereits gestern berichtet. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Zwei Töchter eines hiesigen Volksschullehrers besuchen das städtische Lehrerinnen-Seminar. Einer dieser Seminaristinnen bewilligt die Versammlung Freischule. — Schuldiener Dost beantragt, ihm für Uebernahme der bisher von einem Hilfsschuldiener versehenen Geschäfte eine Entschädigung von 210 M. jährlich zu bewilligen. Bisher bezog D. für diese Arbeiten eine Entschädigung von 100 Mark für das Jahr. Der Antrag des D. wird abgelehnt. — Magistrat beantragt Herrn Oberförster Baehr die Ausübung der städtischen niederen Jagd zu übertragen. Bei dieser Vorlage entspinnt sich eine lebhafte Debatte, in die besonders die Herren Rechtsanwalt Schlee, Hotelbesitzer Leutke, Steuerinspektor Hensel eintreten. Diese Herren verlangen Beschränkung der Jagdgerechtigkeit des städtischen Oberförsters; es wird jedoch der Magistratsantrag angenommen mit der Maßgabe, daß die Zahl der Rehböcke, welche der Herr Oberförster alljährlich abschießen darf, auf 14 Stück erhöht wird. — In die Voreinschätzungs-Kommission für die Veranlagung der Einkommensteuer für 1892/93 auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1892 wurden gewählt: als Mitglieder die Herren Stadtrath Kittler, Fabrikbesitzer Tilk, Stadtrath Richter, Kaufmann Matthes, Photograph Alex. Jakobi, Kaufmann Wolff, Zimmermeister Kriewes, und als deren Stellvertreter die Herren: Stadtrath Schwartz, Rentier Preuß, Kaufmann Gerbis, Kaufmann Dietrich, Kaufmann Goewe, Buchhändler W. Lambeck und Eisenbahn-Bureauvorsteher Kolleng. — Für den östlichen Laden im Artushofe hat Herr Glückmann das Gebot von 1000 M. auf 1400 Mk. jährlich in einem Nachgebot erhöht. Herrn Glückmann wird der Zuschlag ertheilt. — Der Haushaltsplan der Forstverwaltung für das Jahr 1. Oktober 1891/92 wird in Einnahme und Ausgabe auf 67 000 M. festgesetzt. Als Ueberschuß aus der Forstverwaltung sind 25 600 M., aus der Verwaltung der städtischen Anlagen 4300 M. vorgesehen, d. h. gegen das laufende Jahr 3400 M. weniger, bezw. 1800 M. mehr. Genehmigt wird, daß den älteren drei Förstern eine jährliche Gehaltsaufbesserung in Höhe von 200, 200 und 100 M. zu Theil werde, wofür die Herren Bürgermeister Schustehrus und Oberförster Baehr warm eintraten. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. — Die Rechnung über den Bau der Uferbahn wird Herr Kriewes prüfen und über das Ergebniß in nächster Sitzung berichten. — Das Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 7 wird mit 26 000 Mk. und das Grundstück Strobandstraße Nr. 21 mit vorläufig 10 000 Mk. beliehen.

— [Militärisches.] Die Regimenter 21 und 61, ferner die beiden Kompagnien des 2. Pionier-Bataillons, welche vorgestern an den Uebungen vor Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht auf dem Lissomitzer Felde theilgenommen haben, sind heute Nacht, bezw. heute im Laufe des Tages mit Sonderzügen in das Manövergelände befördert worden.

— [Manöver.] Die großen Truppenübungen des 17. Armeekorps im Kreise Tuchel beginnen am 10. und endigen am 18. Septbr. mit einem Bivouak. Für die Gefechtsthätigkeit der Truppen werden vorzugsweise die Gelände zwischen Gostoczyn und Liskau, Tuchel und Bialowierz, sowie Jehlens und die Westgrenze des Kreises nach Konitz und Flatow in Betracht kommen.

— [Militärisches.] Am 1. Oktober d. J. treten diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1886 der Ersatz-Reserve überwiesen sind und nicht geübt haben, zum Landsturm 1. Aufgebots über. Die betreffenden Ersatz-Reservisten haben daher behufs Eintragung des bezüglichen Vermerks ihre Ersatz-Reserve-Pässe im Laufe dieses Monats der zuständigen Kontrolstelle einzureichen.

— [Zum polnischen Katholikentage,] welcher am 27. bis 29. d. M. hier stattfindet, und zu welchem bereits durch einen Aufruf eingeladen worden war, veröffentlicht im Namen des Orts-Komitees Herr Slaski hierselbst noch einen besonderen Aufruf, in welchem Näheres über den Empfang der Gäste 2c. angegeben ist.

— [Warnung vor der Auswanderung nach England.] Von dem königlichen großbritannischen Konsul H. T. C. Hunt-Danzig ist dem Magistrat zu Danzig folgende Mittheilung in deutscher wie in polnischer Sprache zugegangen: Leute in dürftigen Verhältnissen, die die Absicht haben, nach England zu gehen, um dort Arbeit zu suchen, werden hiermit von dem Unterzeichneten davor gewarnt. Es wird nicht allein schwer sein, dort lohnende Beschäftigung zu finden, ja, es wird beinahe unmöglich sein, so viel zu erwerben, um den Hunger zu stillen. Hunt, königlich großbritanischer Konsul.

— [Die Zahl der bei den Justizbehörden vorhandenen Justizanwärter], sowie die Zahl der für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängniß-Inspektors und eines Gerichtsvollziehers notirten Stellenanwärter ist nach einer Bekanntmachung des „Armee-Verordn.-Bl." gegenwärtig so erheblich, daß für die nächsten Jahre das eintretende Bedürfniß zur Ergänzung des für diese Dienstzweige erforderlichen Personals reichlich gedeckt ist. In Folge dessen hat sich der Justizminister genöthigt gesehen, Zivilanwärter zu dem Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiberprüfung und Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängniß-Inspektors oder Gerichtsvollziehers bis auf Weiteres nicht mehr zuzulassen. In Zukunft wird die Zahl der neu zuzulassenden Anwärter je nach Eintritt des Bedürfnisses festgesetzt und veröffentlicht werden.

— [Die Liliputaner] unter Direktion des Herrn E. Ritter, welche im eigenen Zelt am Bromberger Thor Vorstellungen geben, leisten so Gutes, daß der Besuch derselben empfohlen werden kann. Die Gesellschaft besteht aus 5 Herren und 4 Damen, die mit Ausnahme eines einzigen, des Herrn Karl Ochotte, klein und niedlich sind, und auf der Bühne so vorzügliches leisten, daß der Zuschauer beim Anblick der Leistungen vergißt, daß er es mit einer Künstlerschaar zu thun hat, die hinsichtlich ihrer körperlichen Ausbildung von Mutter Natur stiefmütterlich behandelt ist. — Herr Karl Ochotte ist zwar auch klein, aber keineswegs niedlich, denn schon jetzt, kaum 18 Jahre alt, wiegt er blos — 160 Pfund. Dabei ist er ein tüchtiger Komiker, der die Lacher stets auf seiner Seite hat. Die übrige kleine Gesellschaft tritt theils als Sänger, theils als Darsteller auf, alle füllen sie ihre Rollen in anerkennungswerther Weise aus, so daß wir den Besuch der „Liliputaner-Vorstellungen" aus voller Ueberzeugung empfehlen können.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Bromberg" hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Dem Kronprinzen ist nach den „Potsd. Nachr." Prinz Eitel Friedrich über den Kopf gewachsen. Der neunjährige Kronprinz ist gegenwärtig kleiner als sein ein Jahr jüngerer Bruder Prinz Eitel Friedrich.

* Heinrich Grätz, Professor für jüdische Geschichte und rabbinische Wissenschaft zu Breslau, ist gestorben.

* 378 000 Mark defraudirt! Der in Charlottenburg in der Wilmersdorferstraße wohnhafte Kaufmann Bock ist gestern flüchtig geworden, nachdem er in der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft Unterschlagungen im Betrage von 378 000 M. verübt hat. Er hat das Geld in Spekulationen an der Börse verloren bezw. zur Einlage bei einer Brauerei verwendet.

* Ueber ein schweres Schiffsunglück wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Melbourne vom 7. d. M. gemeldet: Die Bark „Fiji" von Hamburg nach Melbourne gehend, stieß in der Nähe von Warnambool auf einen Felsen und wurde total wrack. Dreizehn Personen ertranken.

* Wie ein Privat-Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Budapest uns meldet, erregt daselbst der Selbstmord eines Sohnes des reichen Lederfabrikanten Herrn Machluy ungeheures Aufsehen. Der junge Mann hat Spielschulden im Betrage von 40 000 Gulden gemacht, welche die Familie nicht bezahlen wollte; diese Weigerung hat ihn zum Selbstmord veranlaßt.

* Die Anerkennungen, deren sich die von Dr. Alberti als einzig echte, empfohlene „Puttendörfer'sche Schwefelseife" erfreut, mehren sich von Tag zu Tag. Jede Dame, welche dieselbe eine Zeit lang benutzte, ist des Lobes voll über die vorzügliche Wirkung derselben. — Man kann daher Jedem, wem an gesunder schöner, zarter, jugendfrischer Haut gelegen, aus vollster Ueberzeugung nur den Gebrauch dieser, nunmehr seit 35 Jahren berühmten Seife empfehlen, um so mehr, als der Preis von 50 Pfg. pro Pack (3 Pack nur 1,25) ein sehr mäßiger genannt werden muß. — Leider haben sich, wie meist, auch hier gewissenlose Fabrikanten gefunden, welche sogar den Namen des Doktor Alberti mißbrauchen, die Verpackung aufs Raffinirteste nachahmen und dieses mehr schädliche Fabrikat dem Publikum in die Hände zu spielen suchen. Man verlange daher in allen Drogerien ausdrücklich die allein echte „Puttendörfer'sche Schwefelseife" und achte darauf, daß auf jedem Packet die volle Firma des alleinigen Fabrikanten steht: F. W. Puttendörfer, Hoflieferant Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Berlin, Friedrichstraße 103a.

* Der Geldbriefträger bringt es an den Tag. Der Schlossermeister L. besucht einen seiner Kunden, den Bauunternehmer N., der die etwas unangenehme Eigenschaft besitzt, regelmäßig in eine sehr verdrießliche Stimmung zu gerathen, wenn sich Jemand mit einer Rechnung einfindet. Der Schlossermeister weiß das, und er hat auch die betrübende Erfahrung machen müssen, daß sein Kunde sich in einer solchen Stimmung stets verleugnen läßt. Herr L. war aber diesmal fest entschlossen, sich nicht wieder abweisen zu lassen. Auf der Treppe des N.'schen Hauses begegnet er dem Geldbriefträger. „Sie waren gewiß bei Herrn N." redet er den wonnespendenden Stephansjünger an, „ist er zu Hause?" — „Jawohl." — „Wissen Sie das bestimmt?" — „Ganz bestimmt, denn er hat in dieser Minute über eine Geldsendung quittirt." — „Danke schön," sagte Herr L. mit außergewöhnlicher Herzlichkeit und eilt frohgemuth die Stufen hinauf.

* Einzige Besorgniß. Bauer (im Eisenbahnkoupee): „Jesses, Jesses, wenn's nur heut' kein Zusammenstoß giebt!" Kondukteur: „Warum haben Sie denn so Angst?" Bauer: „Ja, wissen's, i hab' a Körb'l voll Eier bei mir!"

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Italia", von Stettin, am 2. September in New-York angekommen; „Sorrento", von Hamburg, am 4. September in New-York angekommen; „Fürst Bismarck", von Hamburg, am 5. September in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verkauf von rund 280 cbm. Ziegel bezw. Ziegelbrocken am 12. September, Vorm. 9 Uhr auf der Kulmer Esplanade.

Königliche Fortifikation hier. Vergebung der Terrain-Regulirungs-Arbeiten auf dem linken Weichselufer, im Zimmer 5 des Fortifikations-Bureaus am 14. d. M., Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. September.

Fonds abgeschwächt.			9.9.91.
Russische Banknoten		217,95	217,10
Warschau 8 Tage		216,75	214,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,90	97,80
Pr. 4% Consols		105,20	105,10
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,00
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		94,50	94,20
Diskonto-Comm.-Antheile		174,00	173,20
Oesterr. Creditaktien		151,60	151,00
Oesterr. Banknoten		173,80	173,50
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	229,50	232,25
	Oktbr.-Novbr.	225,25	228,25
	Loco in New-York	1 d $1^1/_4$ c	1 d 4 c
Roggen:	loco	237,00	237,00
	Septbr.-Oktbr.	235,50	237,50
	Oktbr.-Novbr.	232,95	234,50
	Novbr.-Dezbr.	229,00	231,70
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	61,80	62,00
	April-Mai	62,20	62,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	57,50	57,30
	Sept. 70er	58,50	58,30
	Sept.-Okt. 70er	50,40	51,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	73,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,50	„	—,—	„	—,—	„
September	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. September 1891.

Wetter: schön.

Weizen in Folge stockenden Abzuges und auswärtiger flauer Berichte weichend, klamme Waare unverkäuflich, 120 Pfd. hell 200 M., 125/26 Pfd. hell 209/11 M., 128/29 Pfd. hell 214/15 M., 130/31 Pfd. hell fein 218/20 M.

Roggen niedriger, klammer unverkäuflich, 112/13 Pfund 208/10 M., 116/17 Pfd. 212/13 M., feiner über Notiz.

Gerste Futterwaare 136—143 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 10. September 1891.

Auftrieb 350 Schweine, darunter 20 fette. Letztere erzielten 35—37 Mk., magere Schlachtschweine 33 bis 34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, bei recht lebhafter Nachfrage. — Verkehr rege.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

New-York, 10. Septbr. Der „Herald" meldet, ein Erdbeben habe in San Salvador am 9. d. M. stattgefunden, wodurch eine sehr große Verheerung in der Hauptstadt, sowie im ganzen Lande mit Ausnahme der Küste angerichtet wurde. Viele Menschenleben sind verloren, der Verlust an Eigenthum wird auf Millionen geschätzt.

Bekanntmachung.

Die **Neu-Nummerirung der Grundstücke** soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß **bis zum 1. October d. J.** erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten,** welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Das zur **R. Kuszmink Nachf. W. v. Kuczkowski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager,** bestehend aus: Schreib- und Zeichenmaterialien, Schul- und Contobüchern, Gesangbüchern für Ost- und Westpreußen, katholischen Gebetbüchern in deutschem und polnischem Druck, Crucifixen, Rosenkränzen, Weihkesseln, Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnaies, Portetresors, Zigarren- und Visitentaschen, Schreib- und Musikmappen, Schultornistern, Bücherträgern, Bildern und Bilderrahmen, **wird ausverkauft.**

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Das zur **Händler Jsidor Arnoldi**schen **Konkursmasse** gehörige, aus **Manufacturwaaren** bestehende, auf **ca. 4700 Mark** taxirte

Waarenlager

soll für den Taxpreis gegen sofortige Baarzahlung **verkauft** werden.

Kauflustige wollen sich **baldigst** — spätestens **bis zum 15. September cr.** — mündlich oder schriftlich bei mir melden.

Das Waarenlager kann an den Wochentagen während der Bureaustunden besichtigt werden.

Culmsee, im August 1891.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Deutschbein.

18000 Mark Kirchengelder

sind zur 1. Stelle **zu verleihen.** Nähere Auskunft ertheilt unser Rendant Herr **Tarrey sen.,** Altstädtischer Markt.

Der Reformirte Gemeinde-Kirchenrath.

Eine Schankwirthschaft

mit 14 Morgen Land, 1/4 Meile von der Stadt, in günstiger Geschäftslage, ist vom 1. October **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.** Zu erfragen bei **Gebr. Casper,** Thorn.

Das Grundstück

Gremboczyn (Waldau) Nr. 66 wollen wir unter vortheilhaften Bedingungen **verkaufen.** Dasselbe ist etwa 180 Morgen groß, hat Wirthschaftsgebäude, Krug und Schmiede und eignet sich sehr gut zur Parzellirung.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Ein Grundstück,

zum Bau eines größeren Wohnhauses geeignet, innerhalb der Stadt gelegen, 375 □Mtr. Flächenraum, 15 Meter Frontbreite, 25 Meter Tiefe, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. dies. Zeitung **sub Nr. 375 L. S.**

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden nebst angrenzend. **Wohnung (bisher Bäckerei), große Kellerräume,** zu jedem Geschäft sich **eignend,** ist **billig** sofort resp. vom **1./10. zu vermiethen.**

A. Borchardt, Schillerstraße.

Ein Laden vom 1. October 1891 zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestraße.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung p. 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Kellerwohnung
billig zu vermiethen bei
M. Borowiak, d. Bromberg. Thor zu.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum u. Stallungen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Baderstraße 68. **Louis Lewin.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle.**

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestr. 122/23.

---

3 Zimmer, Küche, sämmtl. Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **Thomas,** Strobandstraße 74.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Breitenstraße 446/47 zwei Wohnungen, nach hinten, zu vermiethen
S. Simon.

Wohn. v. 2 Stub. u. Z. f. 36 Th. z. verm. Kl. Mocker 676 b. **M. Kanehl** unw. d. Kirche.

Eine Wohnung,

Parterre, von 4 Zimmern und Zubehör, billig **zu vermiethen** Gerechtestraße 119.
G. Edel.

Mocker, vis-a-vis dem alt. Viehhof, Wohn. von 3 auch 4 Zim., Küche, Speisek., Veranda 2c. von sogleich zu vermiethen. **Lemke.**

Eine kl. Wohnung für 42 Thaler ist zu verm. **Schuhmacherstr. 13.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw v. 1. Okt. ab z. v.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

Schillerstraße 431 ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. Näheres im Vorderhause Markt 431.

Elisabethstraße 267 ist eine Wohnung von drei Zimmern, Entree u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Simon.**

---

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Altstädt. Markt 428 ist eine **kl. Wohnung** an eine alleinstehende Person zu verm.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts

---

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Mocker 7a „Concordia" sind in der 1. und 2. Etage **helle, freundliche Wohnungen** per sogl. resp. 1. October **billig zu vermiethen.**

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstraße Nr. 137 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Kleine Wohnung vom 1. Oktbr. zu verm. Culmerstraße 346/7. **S. Danziger.**

Wohnung nebst **Laden** zu jedem Geschäft, und **1 kleine Wohnung** in Mocker verm. **Louis Angermann,** Culmer Vorstadt.

Wohnung, Stube, Kab., Küche, vom 1. Okt zu vermiethen. **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Familien-Wohnungen,
nach vorne, sind zu verm. Bäckerstraße 167.

Eine kleine renovirte Familienwohnung ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 233, III.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, 1.

Möbl. Zim. u. Kab. sogl. z. v. Strobandstr. 74.

Möbl. Zimmer nebst Burschengel., mit auch ohne Stall., sofort zu vermiethen.
A. Wolff, Neustädt. Markt 212.

---

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. od. vom 1. October zu vermiethen
Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Part.-Zim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 123, II, vorn.

M. Zim. u. Kab. v. sof. z. v. Schuhmacherstr. 15.

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Schillerstraße 443 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zuerfr. bei **S. Simon.**

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem in letzter Zeit bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung seitens der Arbeitnehmer wiederholt Beschwerden darüber geführt worden sind, daß von Arbeitgebern die Quittungskarten — betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung — wider den Willen der Inhaber zurückbehalten sind, werden nachstehend die §§ 108, 147 und 148 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht:

§ 108.

Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Inhabers, sowie sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an der Quittungskarte sind unzulässig. Quittungskarten, in welchen derartige Eintragungen oder Vermerke sich vorfinden, sind von jeder Behörde, welcher sie zugehen, einzubehalten. Die Behörde hat die Ersetzung derselben durch neue Karten, in welche der zulässige Inhalt der ersteren nach Maßgabe der Bestimmung des § 105 zu übernehmen ist, zu veranlassen.

Dem Arbeitgeber sowie Dritten ist untersagt, die Quittungskarte nach Einklebung der Marken wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten. Auf die Zurückbehaltung der Karten seitens der zuständigen Behörden und Organe zu Zwecken des Umtausches, der Controle, Berichtigung, Aufrechnung oder Uebertragung findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Quittungskarten, welche im Widerspruch mit dieser Vorschrift zurückbehalten werden, sind durch die Ortspolizeibehörde dem Zuwiderhandelnden abzunehmen und dem Berechtigten auszuhändigen. Der erstere bleibt dem letzteren für alle Nachtheile, welche diesem aus der Zuwiderhandlung erwachsen, verantwortlich.

§ 147.

Den Arbeitgebern und ihren Angestellten ist untersagt, durch Uebereinkunft oder mittelst Arbeitsordnungen die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zum Nachtheil der Versicherten ganz oder theilweise auszuschließen oder dieselben in der Uebernahme oder Ausübung eines in Gemäßheit dieses Gesetzes ihnen übertragenen Ehrenamts zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung.

Arbeitgeber oder deren Angestellte, welche derartige Verträge geschlossen haben werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Haft bestraft.

§ 148.

Die gleiche Strafe (§ 147) trifft:

1. Arbeitgeber, welche den von ihnen beschäftigten dem Versicherungszwange unterliegenden Personen wissentlich mehr als die Hälfte des für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden verwendeten beziehungsweise in denselben fällig gewordenen Betrages an Marken bei der Lohnzahlung in Anrechnung bringen. (§§ 109 Absatz 3, 112 Absatz 2).
2. Angestellte, welche einen solchen größeren Abzug wissentlich bewirken.
3. Diejenigen Personen, welche dem Berechtigten eine Quittungskarte widerrechtlich vorenthalten.

Die unter Ziffer 1 und 2 vorgesehenen Strafbestimmungen finden auf den Fall des § 119 keine Anwendung.

Thorn, den 3. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, irgend etwas kaufen oder verkaufen will, überhaupt **billigst wirksam rationell** inseriren will, resp. Inserate in augenfälligster Form in für den betreff. Zweck

geeignetsten Zeitungen

oder Zeitschriften etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiven Rath, gewissenhafteste und **billigste** Bedienung durch die älteste, im Jahre **1855** gegründete,

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G.,

Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.

Die neuesten **Zeitungs-Verzeichnisse,** sowie **Kosten-Anschläge** stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. **Gratis-**Annahme der **Offertbriefe,** welche auf Wunsch **täglich 2mal** an die Auftraggeber abgesandt werden.

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.
Herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein, Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pf.

Die **„Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen"** vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht bloß in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Die **„Deutsch-evangelische Kirchenzeitung", Berlin 1888, Nr. 10,** sagt, daß vorstehendes Bibelwerk geradezu als ein „Ereigniß auf dem betreffenden Gebiete" zu begrüßen sei und fährt fort: „Der Herausgeber ist durch jahrelange Kunststudien voll und ganz in der Lage, das riesige, in Betracht kommende Material gründlich und allseitig zu kennen und die richtige Wahl zu treffen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Verlag d. Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Wegen Umzug

verkaufe, um zu räumen, **Hüte, Putzsachen,** sowie **Putzartikel zum Selbstkostenpreise aus.** Auch habe **ein Repositorium,** sowie **einen Trümeau-Spiegel zu verkaufen.**

K. Jedrowska,
Schillerstraße 448.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Haarhüte,

in allen Farben, fein und leicht, um zu räumen, **zum Selbstkostenpreise** (früher 10 Mark jetzt 7 Mark) bei

A. Rosenthal & Co.

---

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.

A. Hiller, Schillerstr.

Ein Repositorium

und **Tombank, Bettgestelle, Tische, Stühle** und **Küchengeschirr** steht billig zu **verkaufen Kl. Mocker 405,** Bismarckstr.

Schützenhaus.

Freitag, den 11. September cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pfg.

E. Schallinatus.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 11. September, Abends 8 Uhr im **Schützenhause:**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Bewilligung eines Beitrages zu einer Stiftung für den Artushof.

Der Vorstand.

Gesangs-Abtheilung.
Heute Freitag: Uebung.

Die Zwillinge

Rollmops und Marinirter Hering sind wieder zu haben.

Jacob Siudowski's Nchf.

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
100 Stück **einschließlich Converts** von Mk. 2,50 an
(mit 3 Pf.-Marke versendbar),
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Nachhülfe- u. Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt **M. Brohm.**
Ich wohne jetzt Brauerstr. 234, 2 Tr.

Neue Preisselbeeren,

täglich frische Sendung, empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Ein erfahr. Conditorgehilfe

sucht von sofort dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten unter **404** in die Expedition dieser Zeitung.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden Beschäftigung bei **A. Baermann.**

Malergehilfen u. Anstreicher

sucht **L. Zahn,** Marienstr. 282.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der poln. Sprache mächtig, kann in mein **Colonial- und Destillationsgeschäft** sogleich oder später eintreten. Näh. bei **Hugo Hesse & Co.,** Thorn.

Einen Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht das
Victoria-Hotel, Thorn.

Für einen Michaeli die Schule verlassenden Knaben (Waise) wird eine **Lehrstelle als Büchsenmacher oder Schlosser gesucht.** Gef. Anerbieten mit näheren Bedingungen unter der Aufschrift „Lehrstelle" in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei **A. Rasp, Breitestraße 443** bei Herrn **Ruckhardt.**

Ein anständiges Mädchen,

das **im Nähen geübt ist** und **Stubenarbeit** versteht, **sucht** zum October bei gutem Lohn **S. Rawitzki,**
Brückenstraße 8 (neue Nummer).

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf.

E. Kröning, Magdeburg.

Der Geschäftskeller

Altstädt. Markt 428 ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.

Verloren kleiner weißer Hund, Foxterrier, schwarz. Fleck auf dem Rücken, Kopf gezeichnet. Abzugeben geg. gute Belohnung **Gerechtestr. 138, II.**

Ich warne Jeden, meinem Ehemanne, mit dem ich in Ehescheidung stehe, etwas zu borgen.

Julianna Lęgowska,
geb. **Glowacka,**
in Neusasserei Mlewiec bei Schönsee.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6 1/4 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.